

Universität Bern
Institut für Musikwissenschaft

KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS

Herbstsemester 2018

B Elle bonne sage plaisant et gent
Le son d'une ch'ose nouvelle
Le son d'une ch'ose nouvelle
qu'adieu se presente

Enor Belle bonne
Oltra Belle bonne

De recevoir ce don ne soiez lence je vous suppli ma
douce damoiselle. Belle bonne
Et si s'ay q'vous estes seule celle qui fame
altes que a' aucun vous appelle. flout
de biaute sur toutes excellence
Belle bonne ..

Titelbild:
Codex Chantilly (F-CH MS 564), folio 11v

TERMINE

Beginn der Vorlesungszeit: Montag, 17. September 2018

Ende der Vorlesungszeit: Freitag, 21. Dezember 2018

Anmeldefrist in KSL: 18. Juni – 31. Oktober 2018

Wenn nicht anders vermerkt, beginnen die Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche.

Die Vorlesungszeit im Frühjahrssemester 2019 dauert vom 18. Februar bis zum 31. Mai 2019 (Ferienwoche ab Karfreitag, 19. April bis 28. April 2019).

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Ab diesem Semester ist unsere Bibliothek in die Teilbibliothek Mittelstrasse eingliedert, wo Sie Bestände der Kunstgeschichte, Archäologischen Wissenschaften, Musik- und Theaterwissenschaft einsehen können. Darüber hinaus können Bestände aus dem Magazin in die Teilbibliothek bestellt werden. Öffnungszeiten entnehmen Sie den entsprechenden Aushängen und der Webseite.

<http://www.musik.unibe.ch>

* * *

Bern, im Mai 2018

Liebe Studentinnen, liebe Studenten,

zum neuen Semester möchten Sie alle Dozierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Musikwissenschaft herzlich willkommen heissen und Ihnen einen guten Beginn bzw. eine gute Fortsetzung des Studiums wünschen.

Mit dem neuen Semester verbunden ist auch ein neuer Standort. Wir freuen uns auf unsere neu eingerichteten Räumlichkeiten an der Mittelstrasse 43, dessen heilige Hallen wir in den kommenden Wochen mit einer Reihe weiterer Institute als unser akademisches Zuhause mit Leben füllen werden.

Bitte beachten Sie folgende Besonderheiten in unserem Veranstaltungsprogramm:

1. Auch im Herbstsemester 2018 sind im Sinne der BENEFRİ-Konvention von 1997, deren Text im Sekretariat erhältlich ist, die Lehrveranstaltungen der Partner-Institute in Freiburg und Neuenburg unseren Berner Lehrveranstaltungen völlig gleichgestellt; sie sollten deshalb bei der Zusammenstellung Ihres persönlichen Semesterprogramms genauso berücksichtigt werden. Übrigens erwachsen Ihnen keine zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen, werden die Fahrtkosten doch bei regelmässigem Besuch von der Universität Bern vollumfänglich erstattet, falls Sie sich formell als BENEFRİ-Studierende(r) angemeldet haben (genauere Informationen hierzu erhalten Sie unter <http://www.int.unibe.ch>).
2. Ebenfalls hinweisen möchten wir auf die für Studierende der Musikwissenschaft geöffneten Lehrveranstaltungen des Instituts für Theaterwissenschaft und auf die hymnologischen Lehrveranstaltungen der CTheol-Fakultät. Sie finden Hinweise auf diese Kurse in dem vorliegenden Verzeichnis ebenso wie solche auf die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen der an der BENEFRİ-Konvention beteiligten Partner-Institute. Ebenfalls in Betracht gezogen werden sollten die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen an den Universitäten Basel und Zürich.

Als Gelegenheit zum unkomplizierten Kennenlernen und zum informellen Ideen- und Erfahrungsaustausch weisen wir nachdrücklich auf die

Semestereinführung

am Freitag, 14. September 2018

im Raum 120, Mittelstrasse 43

(Major-Studierende um 11.00 Uhr, Minor-Studierende um 13.00 Uhr)

hin, mit der wir regelmässig am Tag des Studienbeginns das Studienjahr eröffnen. Deshalb erwarten wir zu diesem Anlass nicht nur die Studienanfänger, sondern alle an unserem Institut aktiven Studierenden. In einem »offizielleren« Teil werden sich die am Institut tätigen Personen vorstellen und Informationen zum Veranstaltungsprogramm geben sowie auf Fragen zu Studienplan und Studienorganisation eingehen. Eingebettet wird dieses Informationsangebot in ein zwangloses Zusammensein, wo bei einer Tasse Kaffee oder Tee über alle interessierenden Fragen gesprochen werden kann.

Bis dahin grüsst Sie im Namen aller am Institut für Musikwissenschaft Beschäftigten sehr herzlich
Ihr

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized 'A' followed by a cursive 'G' and a horizontal line extending to the right.

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Wichtige Hinweise

Ein »Bachelor-/Master-Seminar« kann je nach dem Stand des Studiums als »Bachelor-Seminar« (6 KP) oder als »Master-Seminar« (7 KP) angerechnet werden, wobei die Anforderungen im Hinblick auf die Leistungskontrolle eine entsprechende Differenzierung aufweisen.

Die Zuordnung der Lehrveranstaltungen zu den Studienschwerpunkten (siehe Art. 9 der Studienordnung) ist jeweils vermerkt.

Der Orientierung halber wird bei den jeweiligen Veranstaltungen mittels Abkürzungen die besondere Berücksichtigung von Studiengängen bzw. -gefässen angezeigt:

BA = Bachelorstudiengänge Musikwissenschaft (major/minor);

MA = Masterstudiengänge Musikwissenschaft (major/minor);

MASekII = Masterstudiengang Musikpädagogik Sekundarstufe II (Master of Arts in Music Pedagogy, Major Musik S II);

MRA = Spezial-Master in Research on the Arts;

LA = Lateinamerikastudien;

WA = World Arts (mono/major/minor);

WB = gesamtuniversitärer Wahlbereich phil.-hist. Fakultät/Freie Leistungen.

Vorlesungen richten sich grundsätzlich an jede*n Interessierte*n. Sonstige Studierende und Interessierte melden sich bei der Studienberatung:

studienberatung@musik.unibe.ch

Bitte vergessen Sie nicht, sich rechtzeitig in KSL anzumelden!

(Anmeldefrist 18.06. – 31.10.2018)

Übersicht über die Lehrveranstaltungen Herbstsemester 2018

Vorlesungen

*Pëtr Il'ič Čajkovskij (Tschaikowski/
Tschaikowsky) und die europäische Oper
des späten 19. Jahrhunderts*

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Dr. Vincenzina C. Ottomano

*Die Entdeckung globaler Musikwelten: Eine
Geschichte der Ethnomusikologie*

(mit obligatorischem Tutorium; im drei-
wöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Mittwoch 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

Prof. Dr. Britta Sweers

Grundkurse

Einführung in die Musikwissenschaft

(mit obligatorischem Tutorium)

Mittwoch 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

Dr. Anja Brunner,
Dr. Sascha Wegner

*Gewusst wo! Einführung in die Techniken
musikwissenschaftlicher Recherche*

(mit obligatorischem Tutorium)

Montag 14–16 Uhr, 4 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

Dr. Sascha Wegner,
Dr. Samuel Weibel

Einführung in die Musiktheaterwissenschaft

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Montag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

Bachelor-/Master-Seminare

***Dichter, Burgfräulein und Tod: Die Musik
des 14. Jahrhunderts in Europa***

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

(Parallel zur Übung *Notationskunde (I)*
von Martin Pensa, M.A.)

Dienstag 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

***Hymnen im Amazonas: Musik und
Gesellschaft im kolonialen Iberoamerika***

Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
Prof. Dr. Christian Büschges
(Historisches Institut)

Dienstag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

***Popmusik und Postkolonialismus
Begleitseminar zur Konferenz «Pop – Power –
Positions»***

Dr. Anja Brunner,
Hannes Liechti, M.A.

(mit obligatorischem Tutorium)

Donnerstag 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

Konferenz: Donnerstag, 18.10. – Samstag,
20.10.2018

***1914–1918: “The War to End All Wars” – Pro-
jekt “Performance und Forschung”***

Prof. Dr. Britta Sweers

Blockseminar (freitags) (Vorbereitung bereits
im FS 2018) mit Aufführung im November
2018, 6/7 Kreditpunkte

Weitere Informationen unter
<http://ww1.ens.unibe.ch>

Übungen

Harmonielehre I

Martin Pensa, M.A.

(mit obligatorischem Tutorium)

Donnerstag 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

Harmonielehre III

Martin Pensa, M.A.

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

Notationskunde (I)

Martin Pensa, M.A.

(Parallel zum Seminar *Dichter, Burgfräulein und Tod: Die Musik des 14. Jahrhunderts in Europa* von Prof. Dr. Cristina Urchueguía)

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

Kulturelle Anthropologie der Musik: Analyse- und Transkriptionsmethoden

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

Forschungskolloquium

Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für Examenskandidierende im Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengang

Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Freitag 10–13 Uhr (am 21. September, 12. Oktober, 9. November und 7. Dezember 2018),
2 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

Selbststudium mit Literaturliste

Anmeldefrist: 05.10.2018

Dr. Sascha Wegner

Termin nach Vereinbarung; Vorbesprechung
eine Woche vor der Prüfung; 2 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

Workshop für Studierende: Wissenschaftliches Arbeiten

einmalig: Termin wird per Aushang bekannt-
gegeben, keine Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

Dr. Anja Brunner,
Dr. Vincenzina C. Ottomano,
Dr. Sascha Wegner

Reading Group Medieval & Renaissance Studies

Dienstag, 25. September, 18 Uhr (s. t.)

Luc Vallat, M.A.

Dienstag, 6. November, 18 Uhr (s. t.)

Dienstag, 18. Dezember, 18 Uhr (s. t.)

keine Kreditpunkte, Raum 111, Mittelstrasse 43

Musikwissenschaftliche Lehrveranstaltungen

Vorlesungen

*Pëtr Il'ič Čajkovskij (Tschaikowski/
Tschaikowsky) und die europäische Oper
des späten 19. Jahrhunderts*

Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Dr. Vincenzina C. Ottomano

Dienstag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

Kein anderer Opernkomponist des 19. Jahrhunderts ist – bis heute – ästhetisch so umstritten wie Pëtr Il'ič Čajkovskij. Bereits die Zeitgenossen und auch russische Musikjournalisten kritisierten seinen so emotional scheinenden Stil und gewisse dramaturgische Eigenheiten. Dabei war Čajkovskij der erste russische Komponist, dessen Opern bereits zu Lebzeiten außerhalb des Zarenreichs gespielt wurden: nicht nur in Frankreich und Italien, sondern auch in der heutigen Tschechischen Republik und in Hamburg – unter der Leitung keines Geringeren als Gustav Mahler.

Schaut man auf die Liste von Čajkovskijs insgesamt elf Opern, scheinen die Motive hinter solchen Kontroversen offensichtlich: Werke wie *Voevoda* («Der Wojewode», 1867) oder *Kuznec Vakula* («Wakula, der Schmied», 1876) scheinen sich dem Paradigma einer russischen «Nationaloper» einfügen zu wollen, andere wie *Orleanskaja deva* («Die Jungfrau von Orléans», 1881) sind unbestrittenen Meisterwerken der (west-)europäischen Literatur verpflichtet und folgen musikalisch Modellen sowohl der sogenannten französischen «Grand Opéra» wie der zeitgenössischen italienischen Oper. Heute besonders erfolgreiche Werke wie *Evgenij Onegin* (1879) oder *Iolanta* (1891) überraschten Kritik und Publikum durch ungewöhnliche Entscheidungen sowohl in der Struktur des Dramas wie in der Anlage einzelner Szenen und nicht zuletzt in einer hoch experimentellen Zeitgestaltung.

Die Vorlesung möchte nicht nur einen Überblick über Čajkovskijs Operschaffen geben, sondern gleichzeitig auch die Wechselbeziehungen seines Komponierens mit russischen und (west)europäischen Operntraditionen offenlegen, als paradigmatische Beispiele für die Ausprägung neuer ästhetischer Orientierungen und einen zunehmend intensiveren Austausch zwischen verschiedenen nationalen Traditionen am Ende des Jahrhunderts.

Um sich mit den Grundzügen des Forschungsstands vertraut zu machen, wird die Lektüre von Lucinde Braun, *Studien zur russischen Oper im späten 19. Jahrhundert* (Čajkovskij-Studien 4), Mainz: Schott 1999, empfohlen. Zur ersten Orientierung eignet sich Dorothea Redepenning, *Peter Tschaikowsky* (Beck'sche Reihe 2855), München:

Beck 2016. Weitere Literaturangaben werden in der Vorlesung selbst vermittelt. Als bewertungsrelevante Leistung wird in der vorletzten Semesterwoche eine schriftliche Prüfung durchgeführt.

Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.

Die Entdeckung globaler Musikwelten: Eine Geschichte der Ethnomusikologie

Prof. Dr. Britta Sweers

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Mittwoch 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

Bereits die frühen Entdeckungsreisenden, aber auch Kolonisatoren oder Missionare haben immer wieder die Musiktraditionen dokumentiert, denen sie auf ihren Reisen begegnet sind – soweit dies im Rahmen der jeweiligen Darstellungstechniken möglich war. Die eigentliche Geschichte der Ethnomusikologie beginnt jedoch erst im späten 19. Jahrhundert – auch in Verbindung mit der Entwicklung neuer technischer Darstellungsmöglichkeiten wie dem Phonographen.

Diese Überblicksvorlesung erkundet die unterschiedlichen Perspektiven, Methoden, zentralen wissenschaftlichen Ansätze und WissenschaftlerInnen im Kontext der jeweiligen Zeit. War die frühe deutschsprachige Vergleichende Musikwissenschaft zunächst stark von psychoakustischen Fragestellungen geprägt, so geriet sie später nicht zuletzt durch die enge Verbindung mit der sogenannten Kulturkreislehre in eine Sackgasse. Unter starkem Einfluss der von der Feldforschung geprägten US-amerikanischen Anthropologie erneuerte sich das Fach in den 1950er Jahren als „Ethnomusikologie.“ In der Folge entwickelte sich eine Vielfalt von Ansätzen, die sich auch in neuen Bezeichnungen wie der „Kulturellen Anthropologie der Musik“ widerspiegeln. In der Vorlesung werden zudem nicht nur zentrale Ethnomusikologen wie Alan P. Merriam, John Blacking oder Bruno Nettl vorgestellt, sondern auch die zentralen thematischen, geographischen Forschungsfelder und methodischen Ansätze.

Literatur:

- Einführungsartikel „Ethnomusicology“, „Musikethnologie“ in MGG und New Grove.
- Myers, Helen (Hrsg.), *Ethnomusicology. An Introduction*, New York u. London: Norton 1992.

- Nettl, Bruno: *The Study of Ethnomusicology. Thirty-one Issues and Concepts*, New Edition, Urbana u. Chicago: University of Illinois Press 2006.

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«.

* * *

Grundkurse

Einführung in die Musikwissenschaft

(mit obligatorischem Tutorium)

Mittwoch 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,

Raum 120, Mittelstrasse 43

BA/MASekII/MRA/WA/WB¹

Dr. Anja Brunner,

Dr. Sascha Wegner

In dieser Einführungsveranstaltung für alle Studienanfänger*innen soll ein Überblick über Möglichkeiten und Grenzen sowie über Theorien und Methoden des musikwissenschaftlichen Arbeitens und Wirkens gegeben werden. Im Mittelpunkt des lektüreintensiven Kurses steht dabei die Frage: »Was heisst und zu welchem Ende studiert man Musikwissenschaft?« Dafür werden die verschiedenen musikbezogenen Themengebiete, Fragestellungen und disziplinären Anschlussmöglichkeiten grundlegend und gemeinsam diskutiert.

Erwartet werden neben regelmässiger Teilnahme (max. 2 Fehltermine), gründlicher Vor- und Nachbereitung der Seminarsitzungen sowie aktiver Mitarbeit während der Lehrveranstaltung auch die wöchentliche Anfertigung einer kurzen schriftlichen Reflexion über die einzelnen Sitzungsinhalte sowie am Ende ein Essay zu einem ausgewählten Thema des Kurses. Obligatorisch ist der die Veranstaltung ergänzende Besuch des Grundkurses *Gewusst wo! Einführung in die Techniken musikwissenschaftlicher Recherche*.

¹ Zur Bedeutung der Abkürzungen siehe oben, S. 7.

***Gewusst wo! Einführung in die Techniken
musikwissenschaftlicher Recherche***

**Dr. Sascha Wegner,
Dr. Samuel Weibel**

(mit obligatorischem Tutorium)

Montag 14–16 Uhr, 4 Kreditpunkte,

Raum 120, Mittelstrasse 43

BA/MASekII/MRA/WA/WB

Literatursuche gehört zum alltäglichen Handwerk des wissenschaftlichen Arbeitens. Unkompliziert erscheint sie dort, wo zum Beispiel nach einem Buch gesucht wird, dessen Autor und Titel bekannt sind. Probleme tauchen dann auf, wenn ein einzelnes Musikstück oder ein bestimmter Notendruck ausfindig gemacht werden soll, ohne dass man über genaue Information verfügt; wenn man Sekundärliteratur zu Richard Wagners Begriff vom »unsichtbaren Theater« sucht oder gar endlich wissen möchte, ob es am Tag von Mozarts Beerdigung tatsächlich regnete.

Um die Mittel zur Beantwortung solcher Fragen soll es in dieser Übung gehen; verraten werden die vielfältigen Möglichkeiten und Tricks des wissenschaftlichen Arbeitens. Neben der Einführung in verschiedene Bibliothekskataloge und Fachzeitschriften sollen dabei musikwissenschaftliche Nachschlagewerke und Bibliographien, Werkverzeichnisse, Quellenlexika, Gesamt- und Denkmälerausgaben vorgestellt werden. Ein besonderes Augenmerk gilt überdies den Möglichkeiten der Online-Recherche sowie der Arbeit mit Datenbanken.

Die in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek/Zentralbibliothek Bern (Dr. Samuel Weibel) veranstaltete Übung wendet sich vor allem an Studienanfänger*innen und ist als Ergänzung zur *Einführung in die Musikwissenschaft* gedacht. Der alltägliche Umgang mit den verschiedenen Hilfsmitteln – Voraussetzung jedes routinierten musikwissenschaftlichen Forschens – soll durch gezielte Hausaufgaben nach jeder Unterrichtsstunde geübt werden. Am Ende des Semesters erfolgt die Leistungskontrolle in Form einer mündlichen Prüfung (Quellenrecherche).

Einführung in die Musiktheaterwissenschaft

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Montag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,

Raum 120, Mittelstrasse 43

BA/MASekII/MRA/WA/WB

Wie schreibt man eine (verständliche) Inhaltsangabe einer Oper? Wie kann man ein Programmheft für eine Opernaufführung konzipieren? Welche Bedeutung hat das Libretto für das Verständnis eines musiktheatralischen Werkes? Wie kann man

Opernpartituren analysieren? Wo findet man Quellen für die Beschäftigung mit einzelnen Werken des Musiktheaters? Was können wir über vergangene Inszenierungen und Publikumsvorlieben erfahren? Wie funktioniert heute ein Opernhaus vor und hinter den Kulissen?

Dieser Einführungskurs wird die verschiedenen Möglichkeiten des wissenschaftlichen Umgangs mit der Oper an ausgewählten Fragestellungen behandeln, die sich auf Werke des Musiktheaters vom 17. bis zum 20. Jahrhundert beziehen. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit stehen konkrete Beispiele, ganz bewusst auch mit einem engen Bezug zur Berufspraxis in der Operndramaturgie. Deshalb wird in diesem Semester ein Schwerpunkt gesetzt auf eine besonders erfolgreiche Oper Puccinis, die im Herbst 2018 bei KonzertTheaterBern Premiere haben wird. Für diese Berner Produktion wird die Möglichkeit zu Probenbesuchen und einem Blick hinter die Kulissen bestehen; Details werden in der ersten Sitzung mitgeteilt.

Erwartet wird von den Teilnehmer*innen regelmässige aktive Mitarbeit, als bewertungsrelevante Leistung ausserdem eine schriftliche Arbeit zu einem konkreten Aufgabenfeld aus dem Themengebiet.

* * *

Bachelor-/Master-Seminare

*Dichter, Burgfräulein und Tod: Die Musik
des 14. Jahrhunderts in Europa*

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

(Parallel zur Übung *Notationskunde (I)*
von Martin Pensa, M.A.)

Dienstag 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

BA/MA/MASekII/MRA/LA/WA/WB

Zwischen 1346 und 1353 wütete vom südöstlichsten Mittelmeer bis zur nordwestlichsten Ostsee die Pest. Ein Drittel der damaligen Bevölkerung, geschätzte 25 Millionen Menschen, wurde vom Schwarzen Tod dahingerafft. Ganze Landstriche und Städte wurden menschenleer, es war eine Katastrophe apokalyptischen Ausmasses, die in Werken wie Bocaccios *Decamerone* im Hintergrund zu spüren ist. Dabei ist die Pest nur eine der Katastrophen, die den Zeitraum zwischen 1300 und 1400 ndZ prägten. Klimaveränderungen, Hungersnöte, Pestwellen, ein nicht enden wollender Krieg, ein genauso lautes wie lähmendes Schisma in der Kirche forderten

die Bewohner dieses konvulsischen Jahrhunderts physisch wie psychisch enorm heraus. Dennoch vermitteln die Quellen keineswegs ein Bild von Resignation, vielmehr zeugen sie von erstaunlicher Resilienz unter den Schriftstellern, Musikern und Künstlern. In Musik und Kunst verhandelte und bewältigte man die Bedrohungen der Umwelt und der Politik. Dem Weltuntergangsszenario entgegnete man mit verschiedenen konträren Strategien: Ablasshandel und Armutsgelübde, Hedonismus und Selbstgeißelung, Wallfahrten und Bankgeschäfte, entfesselte Kreativität und Mystik, Theologische Haarspalterei und Reliquienkult.

Das Wissensmonopol der Kirche war bereits im 13. Jahrhundert durch die Gründung von Universitäten und die Verlagerung der Bevölkerung von ruralen Gebieten in urbane Zentren gebrochen. Stadtbürger, Zünfte, Universitätsgelehrte bilden neue Gruppen heraus, die Machtbefugnisse in Anspruch nehmen und kulturelle sowie musikalische Teilhabe gewinnen.

Im musikalischen Bereich lassen sich auch dank des breiteren Quellenstromes spürbare Veränderungen erkennen. Dem Epochenbegriffen Ars Nova und Trecento können wir mehr und bessere Quellen als allen früheren Jahrhunderten zuordnen. Die Akteure der Musik werden greifbarer, sie legen auch Wert auf ihre Urhebererschaft und Identität. Zwei Quellen, die sich in der Berner Burgerbibliothek befinden, werden wir sogar in Augenschein nehmen können. Neben der Kirchenmusik blüht die höfische Kunst in ungeahnter Weise auf.

Das Seminar nimmt Akteure, Phänomene, Kompositionstechniken und Kontexte, die für die Musik relevant sind, unter die Lupe, um ein Gesamtbild der musikalischen Kultur dieses faszinierenden Jahrhunderts zu gewinnen

Literatur:

- Everist, Mark (Hrsg.): *The Cambridge Companion to Medieval Music* (= Cambridge Companions to Music), Cambridge: Cambridge University Press 2011;
 - Kapitel 5: Leach, Elizabeth Eva: „The Fourteenth Century“, S. 87–103.
 - Kapitel 8: Gozzi, Marco: „The Trecento“, S. 136–160.
- Wolf, Johannes: *Geschichte der Mensural-Notation von 1250–1460*, Leipzig: Breitkopf & Härtel 1904.
- Fischer, Kurt von: *Studien zur italienischen Musik des Trecento und frühen Quattrocento. Das Repertoire* (= Publikationen der Schweizerischen musikforschenden Gesellschaft, Serie 2, Bd. 5), Bern: Haupt 1956.
- NGroveD: Artikel „Sources“, Abschnitte VI–VIII.
- *Census-Catalogue of Manuscript Sources of Polyphonic Music, 1400–1550*, RMS, 1 (1979–88).

- RISM, B/IV/2

Studienschwerpunkt: »Musik vor 1600«.

*Hymnen im Amazonas: Musik und
Gesellschaft im kolonialen Iberoamerika*

Dienstag 16–18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

BA/MA/MASekII/MRA/LA/WA/WB

**Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
Prof. Dr. Christian Büschges
(Historisches Institut)**

Die Schiffe der spanischen und portugiesischen Konquistadoren, die Ende des 15. Jahrhunderts den amerikanischen Kontinent aufsuchten, führten neben Nahrungsmitteln, Bibeln, Ritterromanen und Viren auch Musik an Bord. Es mag zunächst seltsam klingen, die Musik in einem Atemzug mit den gewaltsamen Unternehmungen der iberischen Eroberer zu erwähnen, wird ja erstere gemeinhin als positiv eingestuft. Doch die Bedeutung der Musik, der eingeführten wie der vorhandenen, auf die Entwicklung der kolonialen Gesellschaft in der Neuen Welt lässt sich nicht losgelöst von den anderen Aspekten der Kolonisierung beschreiben und verstehen.

Dieses Seminar widmet sich der Beziehung von Musik und Gesellschaft im spanischen und portugiesischen Amerika als konstitutiver Bestandteil kolonialer Diskurse und Praktiken. Die Musik der Eroberer war den Bewohnern der Region genauso fremd wie den ersteren die Musik der Indios. Dabei ist die Musik als Medium von Herrschaft und Mission der Kolonialherren ebenso relevant wie als Mittel von Anpassung oder Widerstand seitens der indigenen und Sklavenbevölkerung. Darüber hinaus kam es im Verlaufe der Kolonialzeit zu einer Hybridisierung musikalischer Stile durch die Begegnung von europäischen, amerikanischen und afrikanischen Klängen.

Das Aufeinandertreffen verschiedener musikalischer Traditionen war ein wichtiger Bestandteil kultureller Austauschprozesse: Herrschaftszeremoniell, Mission und Akkulturation, Plantagenarbeit sowie Unterhaltung sind nur einige konkrete Kontexte, in denen sich diese realisierten. Eine Trennlinie zwischen "high- und low-brow" Musik lässt sich dabei nicht ziehen, denn genauso wie amerikanische und afrikanische Klänge und Instrumente Eingang in die christliche Musik fanden, haben die indigenen Völker die europäischen Instrumente enthusiastisch übernommen.

Die aktuellen Musikstile Iberoamerikas sind ein Produkt der fruchtbaren Vermischung von drei Musikkulturen. Instrumente, Rhythmen, Gattungen und performative Settings sind stets hybride Produkte. Bis heute spielt die Musik eine zentrale Rolle bei der Konstruktion regionaler, nationaler oder lokaler Identitäten, die

sich aus einem Wechselspiel zwischen historischen Fakten und politischen Intentionen speisen.

Literatur:

- Anderson, Arthur J. (Hrsg.): *Bernardino de Sahagún's Psalmodia Christiana*, Salt Lake City: University of Utah Press 1993.
- Baker, Geoffrey: *Music and Urban Society in Colonial Latin America*, Cambridge: Cambridge University Press 2011.
- Béhague, Gérard H.: *Music in Latin America. An Introduction*, Englewood Cliffs (NJ): Prentice-Hall 1979.
- Burkholder, Mark A./Johnson, Lyman L.: *Colonial Latin America*, New York: Oxford University Press 2008.
- Candelaria, Lorenzo: „Bernardino de Sahagún's Psalmodia Christiana. A Catholic Songbook from Sixteenth-Century New Spain“, in: *Journal of the American Musicological Society* 67 (2014), S. 619–684.
- Castro-Klaren, Sara A. (Hrsg.): *Companion to Latin American Literature and Culture*, Malden (MA): Blackwell 2008.
- Ustárrroz, María Gembero / Ros-Fábregas, Emilio: *La música y el atlántico: relaciones musicales entre España y Latinoamérica*, Granada: Editorial Universitaria de Granada 2007.
- Knighton, Tess / Torrente, Álvaro (Hrsg.): *Devotional Music in the Iberian World, 1450–1800. The Villancico and Related Genres*, Aldershot: Ashgate 2007.
- Kuss, Malena (Hrsg.): *Music in Latin America and the Caribbean. An Encyclopedic History*, 4 Bde., Texas: University of Texas Press 2004ff.
- Loza, Steven (Hrsg.): *Musical Cultures of Latin America. Global Effects, Past and Present* (= Selected Reports in Ethno-musicology 11), Los Angeles: Department of Ethnomusicology and Systematic Musicology, University of California 2003.
- Mann, Kristin Dutcher: *The Power of Song. Music and Dance in the Mission Communities of Northern New Spain, 1590–1810*, Stanford: Stanford University Press 2010.
- Mendoza de Arce, Daniel: *Music in Ibero-America to 1850. A Historical Survey*, Lanham (MD): Scarecrow 2001.
- Moos, Christine: „Klangwerkzeuge im kolonialzeitlichen Peru“, in: *Archäologie früher Klangerzeugung und Tonordnung: Vorträge des 2. Symposiums der Internationalen Studiengruppe Musikarchäologie im Kloster Michaelstein, 17.-23. September 2000*, Rahden: Leidorf 2002, S. 311–319.
- Olsen, Dale Alan: *Music of El Dorado. The Ethnomusicology of Ancient South American Cultures*, Gainesville (FL): University Press of Florida 2002.

- Pietschmann, Klaus: „Ein Kaisermord? Montezuma auf der Opernbühne“, in: *Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft. Neue Folge* 28/29 (2008/2009), S. 29–54.
- Robertson, Carol E. (Hrsg.): *Musical Repercussions of 1492. Encounters in Text and Performance*, Washington: Smithsonian Institution Press 1992.
- Storch, Christian (Hrsg.): *Die Musik- und Theaterpraxis der Jesuiten im kolonialen Amerika. Grundlagen, Desiderate, Forschungsperspektiven*, Sinzig: Studio 2014.
- Voeks, Robert A.: *Sacred Leaves of Candomblé. African Magic, Medicine, and Religion in Brazil*, Austin: University of Texas Press 1997.
- Windus, Astrid u. a. (Hrsg.): *Image – Object – Performance. Mediality and Communication in Cultural Contact Zones of Colonial Latin America and the Philippines*, Münster: Waxmann 2013.

Studienschwerpunkt: »Musik vor 1600« / »Musik nach 1600«.

Popmusik und Postkolonialismus
Begleitseminar zur Konferenz «Pop – Power –
Positions»

Dr. Anja Brunner,
Hannes Liechti, M.A.

(mit obligatorischem Tutorium)

Donnerstag 12–14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
 Raum 120, Mittelstrasse 43
 Konferenz: Donnerstag, 18.10. – Samstag,
 20.10.2018

BA/MA/MASekII/MRA/WA/WB

Popmusik ist in komplexe Gefüge rund um Macht, Position, Zugang und Repräsentation eingebunden. Die dreitägige internationale und interdisziplinäre Konferenz «Pop – Power – Positions» geht im Herbst 2018 an der Universität Bern und an der Hochschule der Künste HKB der Verankerung von populärer Musik in einer global vernetzten Welt nach. Es werden dabei Gefahren, Herausforderungen und Potenziale rund um Machtverhältnisse, Positionierungen und (Re)Präsentationen in populärer Musik und der Popmusikforschung beleuchtet, aufgedeckt und kritisch hinterfragt. Dabei spielt postkoloniale Theorie und die Analyse globaler, postkolonialer Strukturen der Ungleichheit eine zentrale Rolle. Postkolonialismus bezieht sich nicht nur auf die historischen Entwicklungen des Kolonialismus und seine politischen, geographischen, kulturellen und ökonomischen Folgen für die beteiligten Länder und Regionen, sondern umfasst vielmehr alle Aspekte kultureller Diversität, ethnischer und kultureller Differenz sowie die Problematisierung der damit verbundenen Machtverhältnisse. Kolonisierung ebenso wie Postkolonialismus verweisen auf Hie-

rarchisierungen, die durch eine Konstruktion des „Anderen“ und diskutabile Repräsentationskonzepte wie Gender, Rassenvorstellungen, Ethnie, Nation, Schicht/Klasse und Kultur hervorbringen und aufrechterhalten. Populäre Musik war und ist von Anfang an in und mit (post)kolonialen (Macht-)Strukturen geschaffen und aufgeführt worden. Wie aktuelle Produktionen von populärer Musik aus verschiedenen Ländern zeigen, bestehen (post)koloniale Bedingungen gerade in der global vernetzten Welt weiterhin.

Dieses Seminar nimmt die in Bern stattfindende Konferenz zum Anlass und bietet eine Einführung in postkoloniale Theorien, Debatten und Denkweisen im Hinblick auf Popmusik/populäre Musik. Ziel ist es, kritisch reflexives Denken in und über Popmusik und deren Einflüssen, Assoziationen, Arbeitsweisen, Arbeitsmaterial und Distribution vor dem Hintergrund globaler Vernetzung und (post)kolonialer Realität anzuregen und zu üben.

Zentraler Teil des Seminars ist die gemeinsame Konferenzteilnahme und die aktive Diskussion der Konferenzbeiträge im Seminar. Dabei wird auch der Kontakt zu den Forschenden selbst ermöglicht und angeleitet. Die Studierenden erfahren, wer die Menschen hinter den Vorträgen und Texten sind, die sie hören und lesen. Jede*r Studierende*r trifft sich im Rahmen der Konferenz mit einem*einer Vortragenden zu einem (im Kurs vorbereiteten) Gespräch, dokumentiert dies und diskutiert den gewählten Beitrag. Das Seminar ermöglicht so einen direkten Einblick in aktuelle Forschung. Anhand der gehörten Vorträge wird weiter diskutiert, was „gute“ (wissenschaftliche) Vorträge ausmacht.

Im Rahmen des Kurses ist eine Zusammenarbeit mit Norient, der internationalen Recherche-Plattform für Musik, angedacht (norient.com).

Texte und Konferenzvorträge können Englisch und Deutsch sein, Seminarsprache ist Deutsch. Eine Konferenzteilnahme an mindestens zwei von drei Tagen ist obligatorisch. Informationen zur Konferenz sowie Programmwurf unter www.iaspm-dach.net.

Leistungen:

- Textlektüre, aktive Teilnahme an der Diskussion, insb. der Schlussdiskussion
- Verfassen von regelmässigen Feedbacks zum Seminar
- Konferenzteilnahme an mind. zwei von drei Tagen
- Gespräch mit ausgewähltem/r Vortragenden
- Kurzpräsentation zur Konferenzteilnahme im Seminar und Verschriftlichung in Form von «Response»
- Schriftliche Arbeit von 8–10 Seiten

Literaturempfehlungen:

- Born, Georgina; Hesmondhalgh, David (Hrsg.): *Western Music and its Others. Difference, Representation, and Appropriation in Music*, Berkeley, Los Angeles u. London: University of California Press 2000.
- Eckstein, Lars; Schwarz, Anja (Hrsg.): *Postcolonial Piracy. Media Distribution and Cultural Production in the Global South*, London u. New York: Bloomsbury 2014.
- Gilroy, Paul: *The Black Atlantic. Modernity and Double-Consciousness*, London: Verso 1993.
- Ismaiel-Wendt, Johannes: *tracks'n'treks. Populäre Musik und Postkoloniale Analyse*, Münster: Unrast 2011.
- Young, Robert J. C.: *Postcolonialism. A Very Short Introduction*, Oxford u. New York: Oxford University Press 2003.
- Castro Varela, María do Mar / Dhawan, Nikita: *Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung*, Bielefeld: transcript 2015.

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«.

1914-1918: "The War to End All Wars" – Projekt "Performance und Forschung"

Prof. Dr. Britta Sweers

Blockseminar (freitags) (Vorbereitung bereits im FS 2018) mit Aufführung im November 2018, 6/7 Kreditpunkte

Weitere Informationen unter
<http://ww1.ens.unibe.ch>

BA/MA/MASekII/MRA/WA/WB

Das Projekt «The War to End All Wars» nimmt zum Anlass, dass sein Jahrhundert verstrichen ist, seit dem der Krieg, der das Ende aller Kriege bedeuten sollte, am 11. November 1918 mit einer Einstellung der Kampfhandlungen einen Abschluss fand. In diesem Seminar/Projekt geht es darum, diesen Krieg, der so vielen jungen Menschen, viele im Teenager Alter oder in den frühen Zwanzigern, das Leben gekostet, aber gleichzeitig auch die vielen kriegerischen Auseinandersetzungen des zwanzigsten Jahrhunderts, vor allem den Zweiten Weltkrieg nach sich gezogen hat, nicht einfach als Geschichte ad acta zu legen. Wir wollen aus verschiedenen fachlichen Perspektiven versuchen, den Stoff aufzuarbeiten, zu zeigen, mit welchen Mitteln Menschen zu diesem masslosen Blutvergiessen bewegt wurden, wie sie mit diesen Ereignissen umgegangen sind, als Betroffene, als Helfende, aber auch als KünstlerInnen in den

Bereichen Musik, Darstellende Kunst, Poesie und Literatur. Wichtig ist dabei, die Verbindung zur Gegenwart zu machen, es nicht bei einer geschichtlich abgeschlossenen Betrachtung zu belassen. Wir verfolgen unter Einbezug der beteiligten Disziplinen zwei Ziele:

- Einerseits wollen wir interdisziplinär einen Zugang zum Phänomen des Ersten Weltkriegs finden. Diese Beschäftigung wird sich in für beteiligte Studierende in einer **Forschungsarbeit** ausdrücken, die in Zusammenarbeit mit den Betreuenden der beteiligten Disziplinen geleistet werden kann.
- Die so erarbeiteten Forschungsinhalte werden in eine **Bühnenschau** umgesetzt, die im November 2018 der Öffentlichkeit präsentiert wird. Inhalt und Gestaltung ist ein zentraler Teil dieses Projektes.

Bei beiden Teilen, der Performance und der Forschungsarbeit geht es darum,

- geschichtliche und sozial-historische Zusammenhänge, auch in Form von Zeitzeugnissen aus der Sicht der betroffenen Frauen und Männer, zu ergründen,
- zeitgenössisches Bild- und Filmmaterial zusammenzutragen,
- die populäre zeitgenössische Kultur, vor allem die Musik in den Varietés und Music Halls zu bearbeiten und für eine heutige Bühnenpraxis aufzubereiten,
- aber auch die in den Soldatenbars und Kantinen gesungene Lieder wieder aufleben zu lassen, sowie
- die Bewältigung des Elends und des Schreckens der Schlachtfelder mit künstlerischen Mitteln, Literatur und bildende Künste, zu ergründen.

Für die Projektvorbereitung sind bereits zwei Treffen am 4.5. und 25.5. (jeweils 12:15–14:00 Uhr) angesetzt – damit dann die Recherchearbeit über die Semesterferien erfolgen kann; Interessierte können sich aber auch noch nach diesen Terminen melden. Die Präsentation der Arbeit erfolgt im fachlichen Block der Musikwissenschaft (eine Sitzung an einem Freitag) im HS 2018; TeilnehmerInnen sollen darüber hinaus noch einen zweiten inhaltlichen Block aus den anderen beteiligten Fächern (neben Musikwissenschaft: Englisch, Germanistik, Geschichte, Italienische Sprachen und Literatur, Musikwissenschaft, Theaterwissenschaft) besuchen (auch jeweils freitags); gefolgt von der Bühnenpräsentation im November.

Die Teilnahme an dem Projekt wird mit 6 bzw. 7 ETCS-Punkten als Seminar verrechnet. Interessierte können sich anmelden bei: Dr. Franz Andres Morrissey: franz.andres@ens.unibe.ch

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«.

* * *

Übungen

Harmonielehre I

Martin Pensa, M.A.

(mit obligatorischem Tutorium)

Donnerstag 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

Aller Musik der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist das Prinzip der authentischen Kadenz als treibende harmonische Kraft gemeinsam. Ausgehend von der Harmonik des Volksliedes jener Zeit werden wir als ersten Schwerpunkt des Kurses Lieder und Klaviermusik der Wiener Klassik und frühen Romantik harmonisch analysieren (Haydn, Mozart, früher Beethoven, Schubert). Den zweiten Schwerpunkt bildet die Harmonik der Pop- und Rockmusik von den 1960er-Jahren bis heute. Die harmonischen Analysen werden durch verschiedene Gehörbildungsübungen ergänzt.

Die Übung wird mit einer mündlichen und einer schriftlichen Prüfung abgeschlossen.

Literatur:

- Krämer, Thomas: *Harmonielehre im Selbststudium*, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 2009

Harmonielehre III

Martin Pensa, M.A.

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

Die Alterationslehre bildet den Ausgangspunkt des dritten Kurses der Harmonielehre. Die Erweiterung des Kadenzgeschehens ist ebenso Gegenstand unserer Betrachtungen wie die harmonischen Tendenzen, welche allmählich die herkömmlichen Kadenzformen ersetzen. Schliesslich ist ein Ausblick auf die Entwicklung der Harmonik im frühen 20. Jahrhundert vorgesehen (Polytonalität, Atonalität). Ein Exkurs führt in die Harmonik des Jazz.

Die harmonischen Analysen werden durch verschiedene Gehörbildungsübungen ergänzt.

Die Übung wird mit einer 90-minütigen Klausur abgeschlossen.

Literatur:

- Krämer, Thomas: *Harmonielehre im Selbststudium*, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel 2009.
- de la Motte, Diether: *Harmonielehre*, Kassel: Bärenreiter 1976.
- Jungbluth, Axel: *Jazz Harmonielehre. Funktionsharmonik und Modalität*, Mainz: Schott 1981.

Notationskunde (I)

Martin Pensa, M.A.

(Parallel zum Seminar *Dichter, Burgfräulein und Tod: Die Musik des 14. Jahrhunderts in Europa* von Prof. Dr. Cristina Urchueguía)

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

In diesem Semester beschäftigen wir uns zunächst mit der Notation der Gregorianik, wobei wir den Fokus auf die Quadratnotation legen. Danach werfen wir einen Blick auf die frühen Formen der Mensuralnotation. Im Hauptteil der Übung setzen wir uns mit der Musik des 14. Jahrhunderts auseinander: in diversen Handschriften (zum Beispiel Roman de Fauvel, Codex Chantilly, Codex Rossi oder Codex Squarcialupi) sind unzählige mehrstimmige Kompositionen aufgeführt, die ein interessantes Feld für das Kennenlernen der franconischen Notation in diversen Facetten darstellen. Im Verlauf der Übung begegnen wir klingenden Namen wie Philippe de Vitry, Guillaume de Machaut oder Francesco Landini.

Hauptarbeit wird das Übertragen in unsere moderne Notenschrift sein, wobei wir Vor- und Nachteile der beiden Systeme aus eigener Anschauung kennenlernen werden. Die Übung wird mit einer mündlichen und einer schriftlichen Prüfung abgeschlossen.

Es wird empfohlen, parallel zur Übung Notationskunde das Seminar *Dichter, Burgfräulein und Tod: Die Musik des 14. Jahrhunderts in Europa* bei Prof. Urchueguía zu besuchen. Für Bachelor- und Masterstudierende kann die Kombination der beiden Veranstaltungen eine gute Basis für eine Arbeit Typ B zum Thema *Musik vor 1600* bieten.

Literatur:

- Apel, Willi: *Die Notation der polyphonen Musik 900–1600*, Leipzig: Breitkopf & Härtel 2006.
- Schnürl, Karl: *2000 Jahre europäische Musikschriften. Eine Einführung in die Notationskunde*, Wien: Holzhausen 2000.

- Jaschinski, Andreas (Hrsg.): *Notation*, Kassel: Bärenreiter 2001. (MGGprisma).
- Schmid, Manfred Hermann: *Notationskunde. Schrift und Komposition 900-1900*, Kassel: Bärenreiter 2012.

Kulturelle Anthropologie der Musik: Analyse- und Transkriptionsmethoden

Prof. Dr. Britta Sweers

Montag 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,

Raum 120, Mittelstrasse 43

BA/MASekII/MRA/WA/WB

Diese Übung der Kulturellen Anthropologie der Musik ist eine Einführung in die zentralen ethnomusikologischen Analysemethoden. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung steht die Auseinandersetzung mit dem klingenden Material: In vielen Kulturen wird Musik nur mündlich überliefert, doch auch in der Populärmusik ist das klangliche Material oftmals nicht in Notenform überliefert – oder wird noch von weiteren Faktoren wie dem Sound bestimmt. Die Musiktranskription – d.h. die Verschriftlichung/ Notation von klingendem Material – ist somit ein zentrales Arbeitsmittel in der Kulturellen Anthropologie der Musik.

Neben einem historischen Einblick soll im ersten Teil daher zunächst eine eingehendere Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Transkriptionstechniken erfolgen. Diese sollen anhand (kurzer) zentraler Beispielstücke (z.B. Aksak-Rhythmen aus Bulgarien; tuvinischer Obertongesang; Inuit-Gesang, aber auch Alte Musik) selbst ausprobiert werden. Häufig gibt es keine eindeutigen Lösungen und nicht immer ist eine Darstellung in Noten sinnvoll, denn viele traditionelle oder nicht-westliche Musikstücke lassen sich oftmals mit unserer westlichen Notation nur begrenzt darstellen. Entscheidend ist eher die Überlegung, was genau anhand der Transkription gezeigt werden soll – manchmal können auch graphische Diagramme sinnvoller sein. Begleitend sollen auch einige ausgewählte Texte zu dieser Thematik gelesen und diskutiert werden. In der Gegenwart wird häufig auch mit computergestützter Technologie bzw. weiteren Analyseprogrammen – auch zu Videomaterial – gearbeitet. Der zweite Teil wird daher einen Einblick in die Vielfalt dieser Möglichkeiten vermitteln, sich aber auch mit den technischen Grenzen auseinandersetzen.

Teilnahmevoraussetzungen: Bereitschaft, sich hörend mit Musik auseinanderzusetzen.

Einführende Literatur:

- Ellington, Ter: „Transcription“, in: *Ethnomusicology. An Introduction*, hrsg. v. Helen Myers, New York u. London: Norton 1992.

- Sweers, Britta: „Ethnomusikologie. Spezifische wissenschaftliche Arbeitstechniken“, in: *Basiswissen. Arbeitstechniken der Musikwissenschaft*, hrsg. v. Andrea Aigner u. Kordula Knaus, Graz: Universität Graz 2012, S. 203–240.
- Artikel „Transkription“ bzw. „Transcription“ in MGG und New Grove.

Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«.

* * *

Forschungskolloquium

*Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für
Examenskandidierende im Bachelor-, Master-
und Promotionsstudiengang*

**Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía**

Freitag 10–13 Uhr, 2 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

Das DoktorandInnen-Kolloquium richtet sich vorrangig an Promovierende und Postdoktorierende des Instituts für Musikwissenschaft.* DoktorandInnen stellen in regelmässigen Abständen den Fortschritt ihrer Forschungsarbeit vor, um durch das Feedback eines breiten Fachpublikums eine Einschätzung zu ihrem derzeitigen Leistungsstand zu erhalten und ihre Forschung produktiv weiterzuentwickeln. Grundlagen für die erfolgreiche Teilnahme am Kolloquium sind neben dem eigenen Vortrag auch die regelmässige Anwesenheit und aktive Beteiligung, die von den jeweiligen Betreuungspersonen mit „bestanden/nicht bestanden“ bewertet werden (gemäss der Promotionsvereinbarung).

Neben der Möglichkeit, Vortragspraxis zu sammeln sowie Vortragstechniken und -formate auszuprobieren, gibt das Kolloquium Einblick in diverse Forschungsfelder der Musikwissenschaft und bietet ein Forum, um themenübergreifende methodische Probleme zu erörtern. Die Teilnahme am Kolloquium gewährleistet die kontinuierliche Anbindung der Promovierenden an das Institut für Musikwissenschaft und schafft ein nachhaltiges Netzwerk unter den DoktorandInnen.

Das Kolloquium findet viermal im Semester statt, jeweils Freitagsvormittags (10:00–12:30 Uhr). Die ProfessorInnen des Instituts für Musikwissenschaft übernehmen die organisatorische Vorbereitung jeweils einer Sitzung pro Semester, um eine thematische Fokussierung zu ermöglichen.

Die Termine im HS 2018 sind:

21. September (Anmeldungen für Vorträge an Prof. Dr. Urchueguía);

12. Oktober (Anmeldungen für Vorträge an Prof. Dr. Sweers);

9. November (Anmeldungen für Vorträge an Prof. Dr. Gerhard);

7. Dezember (Anmeldungen für Vorträge an Prof. Dr. Urchueguía).

***NB: Ein gesondertes Gefäss für Master-Studierende ist derzeit in Planung. Im HS 2018 werden Studierende im Master Major Musikwissenschaft gebeten, am DoktorandInnen-Kolloquium teilzunehmen, um ihre Verpflichtungen gemäss Master-Studienplan zu erfüllen.**

* * *

Selbststudium mit Literaturliste

Anmeldefrist: 05.10.2018

Dr. Sascha Wegner

Termin nach Vereinbarung; Vorbesprechung
eine Woche vor der Prüfung; 2 Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

Eine detaillierte Darstellung der Prüfungsmodalitäten zum Modul Selbststudium mit Literaturliste finden Sie auf der Webseite des Instituts für Musikwissenschaft (Rubrik Studium: Lehrveranstaltungen: Lehrveranstaltungsformen).

* * *

Workshop für Studierende: Wissenschaftliches Arbeiten

einmalig: Termin wird per Aushang bekannt-
gegeben, keine Kreditpunkte,
Raum 120, Mittelstrasse 43

**Dr. Anja Brunner,
Dr. Vincenzina C. Ottomano,
Dr. Sascha Wegner**

Auch in diesem Semester soll anknüpfend an die Veranstaltungen in den vergangenen Semestern ein Workshop zu einem Teilaspekt wissenschaftlichen Arbeitens für Studierende unseres Instituts angeboten werden.

Thematische Ausrichtung und Termin des Workshops werden rechtzeitig per Aushang bekanntgegeben.

* * *

Reading Group Medieval & Renaissance Studies

Dienstag, 25. September, 18 Uhr (s. t.)

Luc Vallat, M.A.

Dienstag, 6. November, 18 Uhr (s. t.)

Dienstag, 18. Dezember, 18 Uhr (s. t.)

Raum 111, Mittelstrasse 43

Die Reading Group bietet Teilnehmenden die Möglichkeit, Gegenstand und Methode (musikwissenschaftlicher) Mittelalter- und Renaissanceforschung in entspannter Runde kennenzulernen und zu diskutieren. Die Beschäftigung mit aktuellen Publikationen soll dabei studentisches Interesse an diesem facettenreichen Gebiet auf kollegiale Art fördern und zugleich den Blick schärfen für methodische Entwicklungen und Kernfragen, die auch über den Bereich der Mediävistik hinaus von Belang sind.

Im Herbstsemester 2018 behandelt die Gruppe in drei Sitzungen die Verortung der „Chanson“ während der Renaissance. Eine erste Sitzung wird den verschiedenen Definitionen der Gattung auf der Grundlage von zentralen Forschungspositionen gewidmet sein. Zudem werden Fragen der Funktion und der Einschreibung in geographische und soziologische Rahmen diskutiert. Die zweite Sitzung fokussiert theoretische Belange, so wie sie von zeitgenössischen Traktaten oder Aufführungs- und Kompositionstechniken vermittelt werden. Die letzte Veranstaltung konzentriert sich auf Clément Janequins Chanson *Le chant des oyseaux* im Besonderen und auf die ornithologische Thematik in der Französischen Chanson im Allgemeinen.

Kontaktperson ist luc.vallat@musik.unibe.ch.

* * *

Institut de musicologie de l'Université de Fribourg

Miséricorde

Avenue de l'Europe 20

1700 Fribourg

Telefon: 026 300 79 45

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter

<http://www.unifr.ch/musicologie>

* * *

Institut d'ethnologie de l'Université de Neuchâtel

4, rue Saint-Nicolas

2000 Neuchâtel

Telefon: 032 718 17 10

Fax: 032 718 17 11

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter

<http://www2.unine.ch/ethno>

* * *

Institut für Theaterwissenschaft (ITW) der Universität Bern

Mittelstrasse 43

3012 Bern

Telefon: 031 631 39 18

Empfehlung für den freien Wahlbereich im Bachelor Major

(Anrechnung als musikwissenschaftliche Lehrveranstaltung nur nach Rücksprache)

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe »La Leçon«:

<http://www.theaterwissenschaft.unibe.ch>

* * *

Kirchenmusik

Theologische Fakultät der Universität Bern

Kompetenzzentrum Liturgik

Institut für Praktische Theologie

Länggassstrasse 51 (Unitobler), 3000 Bern 9

Telefon: 031 631 80 59/61

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter

<http://www.theol.unibe.ch>

* * *

Veranstaltungen Musikwissenschaft Bern, Herbstsemester 2018 – NEU: Mittelstrasse 43, R 120

h	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	h
8			Pensa: Notat.kunde I – R 120	Pensa: Harmonielehre I – R 120	Kolloquium Forum Musikwissenschaft: Jeweils Freitag 10–13 – R 120 (21.9., 12.10., 9.11., 7.12.)	8
9		Pensa: Notat.kunde I – R 120	Pensa: Harmonielehre I – R 120	9		
10	Sweers: Übung – R 120		Sweers: Vorlesung – R 120	Pensa: Harmonielehre III–R120		10
11	Sweers: Übung – R 120		Sweers: Vorlesung – R 120	Pensa: Harmonielehre III–R120	Sweers: Blockveranstaltung BA-/MA-Seminar Weitere Infos: http://ww1.ens.unibe.ch	11
12	Gerhard: (Musiktheat.) Grundkurs – R 120	Urchueguía: BA-/MA-Sem. – R 120	Brunner / Wegner: Einführung – R 120	Brunner / Liechti: BA-/MA-Sem. – R 120		12
13	Gerhard: (Musiktheat.) Grundkurs – R 120	Urchueguía: BA-/MA-Sem. – R 120	Brunner / Wegner: Einführung – R 120	Brunner / Liechti: BA-/MA-Sem. – R 120	Wegner: SL Allg. Musikwiss.: nach Vereinbarung	13
14	Wegner / Weibel: Gewusst wo! – R 120	Gerhard / Ottomano: Vorlesung – R 120				14
15	Wegner / Weibel: Gewusst wo! – R 120	Gerhard / Ottomano: Vorlesung – R 120			Vallat: Reading Group Med & Ren Studies: Dienstag, 25.9., 6.11., 18.12., 18 Uhr (s. t.) – R 111	15
16		Urchueguía/Büschges: BA-/MA-Sem. – R 120				16
17		Urchueguía/Büschges: BA-/MA-Sem. – R 120				17

R 111/120: Mittelstrasse 43, 1. Stock

Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern

Mittelstrasse 43 – 3012 Bern

Telefon: 031 631 83 96/97

<http://www.musik.unibe.ch>

*Professor*innen*

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Büro: 031 631 83 94
anselm.gerhard@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Britta Sweers

Büro: 031 631 83 93
britta.sweers@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Büro: 031 631 50 30
urchueguia@musik.unibe.ch

Sekretariat

Marlène Egli

Büro: 031 631 83 96
marlene.egli@musik.unibe.ch

Dozierende und Assistierende

Dr. Anja Brunner

Büro: 031 631 31 94
anja.brunner@musik.unibe.ch

Dr. Vincenzina C. Ottomano

Büro: 031 631 47 17
vincenzina.ottomano@musik.unibe.ch

Martin Pensa, M.A.

Büro: 031 631 83 97
martin.pensa@musik.unibe.ch

Dr. Sascha Wegner

Büro: 031 631 47 17
sascha.wegner@musik.unibe.ch

*Mitarbeiter*innen*

N. N., Bibliothekar*in

siehe Webseite

Addrich Mauch, Phonotheekar

Mittelstrasse 43, R 048 (in der Bibliothek)
Büro: 031 631 83 97
addrich.mauch@musik.unibe.ch

André Pitta, Martin Ritzmann, Informatik-Betreuer

Mittelstrasse 43, R 002 (IT Pool)
Büro: 031 631 83 18
it@musik.unibe.ch

Pascal Levy, Svante Van de moortel, Youri Zwahlen
Hilfsassistent*innen

Mittelstrasse 43, R 109
Büro: 031 631 83 97

Präsenz- und Sprechzeiten gemäss Anschlag oder unter www.musik.unibe.ch/ueber_uns/team

Notizen
